Nr. 259. Freitag 4. November 1898. 10. Jahrgang.

General-Anzeiger

für Halle und den Saalkreis.

Hallesches Tageblatt.

Abonnement 50 Pfg. pro Monat frei in's Haus.
Durch die Post unter Nr. 2836 Mk. 1,50 pro Quart. excl. Bestellgeld
Insertions-Preis pro 5 gesp. Petitzeile 15 Pf.; auswärtige Anzeigen 20 Pf.; Reklamen 50 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.
Haupt-Expedition:
Große Ulrichstraße Nr. 16 (Eingang Dachritzstraße).

Anzeigen nehmen ferner sämmtliche Filialen entgegen.
Erscheint täglich Nachmittags zwischen 3—5 Uhr.

Amtliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

Wöchentliche Gratisbeilagen: „Hallesche Familien-Blätter“ und „Der Bauernfreund“.

Hallesche Neueste Nachrichten.

Für die Redaktion verantwortlich:
Wilhelm Teske (Politik, Theater, Feuilleton ec.)
Theodor Bach (Lokales, Handel und Volkswirthschaft).
Hugo Knaack (Inseratentheil).
sämmtlich in Halle a. S.
Redaktion: Gr. Ulrichstraße 16, Eingang Dachritzstraße, Treppe B.
Sprechstunde: 4—5 Uhr Nachmittags.
Für Rückgabe unverlangter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.

Druck und Verlag von W. Kutschbach in Halle a. S.
— Fernsprecher 319. —

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Das deutsche Kaiserpaar in Jerusalem.

* **Halle**, 3. November.

Das **Kaiserpaar** besuchte gestern früh die auf dem Platze der alten Templer gelegene Omarmoschee und widmete ihr eine eingehende zweistündige Besichtigung. Dasselbe wurde dabei von dem Generalgouverneur Syriens geführt. Hierauf erstattete der Kaiser dem römisch-katholischen und dem griechisch-katholischen Patriarchen längere Besuche ab. Beide empfingen den Kaiser am Eingange ihrer Residenzen, von ihrem Klerus umgeben. Später empfing der Kaiser den französischen Konsul und sodann eine jüdische Deputation, die ihm ein Album mit Ansichten der in Palästina errichteten israelitischen Kolonien überreichte. Auf eine Ansprache des Führers dieser Deputation erwiderte der Kaiser, daß alle diejenigen Bestrebungen auf sein wohlwollendes Interesse zählen könnten, welche auf eine Hebung der Landwirthschaft in Palästina zum Besten der Wohlfahrt des türkischen Reiches und unter voller Respektirung der Souveränität des Sultans abzielten.

Vorgestern wurde von den Majestäten die **Muristankapelle** besucht, wobei die Vertreter verschiedener Länder Ansprachen hielten. Diejenige des Vertreters Schwedens war ganz besonders eindrucksvoll. Der Vertreter Bayerns, der Präsident des protestantischen Oberkonsistoriums v. Schneider, sprach im Namen aller deutschen Kirchenregierungen und hob ganz besonders hervor, daß die Rede des Kaisers überall den freudigsten Widerhall finde. Ferner theilte er mit, daß die Gründung eines bayerischen archäologischen Instituts in Jerusalem geplant sei und erbat für dieses das huldvollste Interesse des Kaisers. Die Schweizer hatten eine Urkunde übersandt, die von Rossi verlesen und in der die warme Theilnahme der evangelischen Schweiz an der jetzigen Feier bekundet wird.

Zu der **Soirée**, die am Montag Abend beim **Kaiserpaare** stattfand, waren die Geistlichen und die Johanniter-Ritter eingeladen, die anläßlich der Einweihung der Erlöserkirche eingetroffen sind. Vor dem kaiserlichen Zeltlager wurde ein **Feuerwerk** abgebrannt, das der Sultan aus Konstantinopel geschickt hatte. Beim Besuche des **Oelberges** am Dienstag Vormittag verweilten die Majestäten einige Zeit in den Gärten des Franciskanerklosters, wo sie von dem deutschen Pater Crescentius, einem Westfalen, der den deutsch-französischen Feldzug bei den 8. Husaren mitgemacht hatte, umhergeführt wurden. Beim Besuche des evangelischen syrischen **Waisenhauses** am Nachmittage wurden die Majestäten von der Wittwe des Begründers Johann Ludwig **Schneller** nebst deren beiden Söhnen Ludwig und Theodor empfangen. Das Kaiserpaar besichtigte alle Räume der umfangreichen Anstalt und wohnte dem Unterrichte in verschiedenen Zweigen bei.

Beim Durchzuge durch die **Templer-Kolonie** von Jerusalem erwiderte der Kaiser auf eine Ansprache, die der Führer der **deutschen Kolonisten** an den Kaiser gerichtet hatte, Folgendes: „Ich freue Mich, hier so viele Landsleute zu sehen, und Ich danke Euch für den schönen Empfang. Es freut Mich, daß Ihr es verstanden habt, durch Euer persönliches Leben Euren Nachbarn ein gutes Beispiel zu geben, und daß Ihr gezeigt habt, wie man es machen muß, um in diesem Lande dem deutschen Namen Achtung zu verschaffen. Ihr habt, wie Ich schon in den andern Kolonien gesehen habe, durch Eueren Fleiß und durch Euere Frömmigkeit dem deutschen Namen Ehre gemacht und Euch einen guten Ruf erworben, hier und auch im Auslande, und habt gezeigt, wie man es angreifen muß, öde Felder wieder fruchtbar zu machen. Ihr seid dem größeren Theile nach, so viel Ich weiß, Schwaben. Ich habe dem **Könige von Württemberg** telegraphirt, daß Ich seine Landsleute in Haifa und Jaffa in gutem Wohlsein angetroffen habe, habe auch von ihm eine freundliche Antwort erhalten, und er hat Mir aufgetragen, Euch zu grüßen. Ihr habt es hier leichter, als wir Anderen, weil Ihr in nächster Umgebung der heiligen Stätten wohnt, wodurch Ihr immer neue Antriebe zum Guten schöpfen könnt. Ich hoffe, daß, wie augenblicklich, so auch in Zukunft die freundschaftlichen Beziehungen zum osmanischen Reiche, und insbesondere die Freundschaft zwischen dem Sultan und Mir, dazu dienen werden, Eure Aufgabe Euch zu erleichtern. **Wenn irgend Einer von Euch Meines Schutzes bedarf, so bin ich da,** und er kann sich an Mich wenden, welcher Konfession er auch angehören möge, und erfreulicher Weise ist das **deutsche Reich ja im Stande, seinen Angehörigen im Auslande nachdrücklichen Schutz zu gewähren.**“

Am Dienstag Mittag empfing der Kaiser den lateinischen Custoden der Terra Santa, **Pater Aurelius**, der, begleitet von deutschen Franziskanern, dem Kaiser eine im Franziskaner-Kloster von Bethlehem aus Perlmutter angefertigte Nachahmung des kaiserlichen Wappens, sowie Erinnerungen an Bethlehem und an den Oelberg überreichte. — Das **Grab Davids**, welches dem Kaiser und der Kaiserin auf ausdrücklichen Befehl des Sultans gezeigt wurde, war **bisher noch von keinem Nicht-Mohamedaner betreten** worden. Der Imam hielt an den Kaiser eine Ansprache, in welcher er diesen Umstand hervorhob und hinzufügte, dem deutschen Kaiser, dem Freunde des Sultans, ständen alle mohamedanischen Institute offen. Dies Entgegenkommen des Sultans hat nicht verfehlt, überall großes Aufsehen zu erregen.

Der Kaiser hat dem **Großherzog von Hessen** folgendes Telegramm zugehen lassen: „Jerusalem, 31. Oktober. Unter dem Eindruck der erhebenden Feier der Einweihung der Erlöserkirche ist es Mir Herzensbedürfniß, Ew. Königlichen Hoheit Meinen herzlichen Dank für die warme Theilnahme auszusprechen, welche Ew. Königliche Hoheit dieser für das evangelische Bekenntniß so bedeutungsvollen Feier durch die Entsendung eines Vertreters des dortigen Kirchenregiments zu bethätigen die Gewogenheit gehabt haben. Wilhelm.“ Der **Großherzog** sandte folgende telegraphische Antwort: „Ew. Majestät sage Ich Meinen tiefgefühlten Dank für das gnädige Telegramm aus Jerusalem. Was Ew. Majestät für unser gesammtes Vaterland, insbesondere für die Angehörigen der christlichen Konfessionen, durch die Palästinareise thun, wird stets in Dankbarkeit von Mir und Meinem Hessenlande anerkannt werden. Ludwig.“

Deutsche Expedition nach dem Tschadsee.

* **Halle**, 3. November.

Von Reichswegen wird eine Expedition nach dem Tschadsee vorbereitet, zu deren Führer Herr **von Wißmann** in Aussicht genommen ist. Das Vorgehen nach dem Tschadsee hin ist schon seit Jahren wiederholt im Kolonialrathe angeregt worden, einen neuen Anstoß hat diese Frage wiederum durch die Hauptversammlung der Deutschen Kolonialgesellschaft zu Danzig im Frühjahr erhalten. Verschiedene Ursachen ließen Expeditionen nach dem Tschadsee als nothwendig erscheinen.

Der Umstand, daß Major v. Wißmann mit der Leitung der Expedition betraut werden soll, hat, laut Meldung aus kolonialen Kreisen, wie nicht anders zu erwarten, lebhafte Genugthuung hervorgerufen. Die Expedition beabsichtigt die Aufschließung des Hinterlandes von **Kamerun** bis zu jenem See. Es ist bereits durch frühere Forscherzüge die außerordentliche Fruchtbarkeit eines Theiles dieses Hinterlandes, beispielsweise des mächtigen Negerreiches Adamaua, nachgewiesen und besonders auch der Reichthum an Elephanten festgestellt worden. Manches Opfer an deutschem Blut haben diese Züge ins Landinnere gefordert; daß sie nicht vergebens gebracht sein sollen, zeigt die Vorbereitung der neuen Expedition, welcher es hoffentlich gelingen wird, Deutschland eine angemessene wirthschaftliche Einflußsphäre in jenen Gebieten zu sichern.

In Afrika harren noch mehrere wichtige **Grenzverhältnisse** der Regelung. Wie schwer hier eine alle Theile zufriedenstellende Lösung zu finden ist, hat der Verlauf der Nigerkonferenz, sowie die Verhandlungen über das Togo-Abkommen dargethan. Auch in **Kamerun** steht die Erledigung einer Grenzfrage noch aus. Die Betheiligten sind **Deutschland** und **England**. Vor drei Jahren hat allerdings eine deutsch-englische Kommission an Ort und Stelle, und zwar nahe den Stromschnellen des Croßflusses — nach Norden verlängert, würde eine Linie von dort ungefähr den Tschadsee treffen — Untersuchungen angestellt und ihre Aufzeichnungen in Berlin und London eingereicht. Zu einer endgiltigen Erledigung ist es aber bis jetzt noch nicht gekommen. Durch die Tschadsee-Expedition wird die Angelegenheit voraussichtlich wieder in Fluß gebracht werden.

Das deutsche Unternehmen hat aber nicht nur mit der Konkurrenz Englands zu rechnen. Auch **Frankreich** drängt mit Macht gegen den Tschadsee heran, und selbst **Belgien** ist auf Erweiterung seiner Einflußsphäre vom Kongostaat aus nach Norden hin bedacht. Es zeigen sich bereits die ersten Linien der durch den Sudanfeldzug hervorgerufenen politischen Verschiebungen. England hat seine Herrschaft über das gesammte Nilthal festgelegt. Daran werden die Proteste Frankreichs nichts ändern können. Wohl aber wird Frankreich auf diese Weise veranlaßt, den Blick mehr auf **Mittel-Afrika** zu richten, um wenigstens dort England gegenüber einen Vorsprung zu erzielen. Der Tschadsee scheint, seiner günstigen natürlichen Lage entsprechend, in erster Reihe in Betracht zu kommen.

Die Expedition ist vielleicht von entscheidender Bedeutung für die Zukunft Kameruns. Deswegen ist auch wünschenswerth, daß gegen das, was erreicht wird, nicht wiederum Einsprüche seitens der Nachbarn laut werden. Die bestmögliche Garantie hierfür wäre gegeben, wenn eben der erfahrenste unserer „Afrikaner“, der Mann, von dem Fürst **Bismarck** einst sagte, daß er noch stets „mit weißer Weste“ aus Afrika heimgekehrt wäre, die Arbeiten der Expedition leitete. Die Autorität v. Wißmann's in afrikanischen Angelegenheiten dürfte wohl auch an der Themse und der Seine nicht bestritten werden.

So bleibt den Freunden der kolonialen Sache nur zu wünschen, daß der, wie es scheint jetzt wieder günstigere Gesundheitszustand v. Wißmann's ihm gestatten möge, das ehrenvolle Amt des Expeditionsleiters zu übernehmen. In klimatischer Hinsicht liegen die Verhältnisse im Kameruner Hinterland freilich weniger günstig als in Deutschsüdwestafrika, wo Herr v. Wißmann sich gegenwärtig aufhält.

Stella's Geheimniß.

Kriminal-Roman von **Ernst von Waldow**.

34] (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Stella stieß keinen Schrei aus, verspürte keine Ohnmachtsanwandlung, nur fester klammerte sie sich im Instinkt der Selbsterhaltung an das Fensterbrett, und ihre Blicke waren immer gleich gespannt auf die hingestreckte Feindin gerichtet. Zuweilen erschien es ihr, als bewege sich Lotti, als verzögen sich ihre Lippen zu jenem leisen, spöttischen Lachen, das sie so oft hatte hören lassen, dann aber war das Antlitz des schrecklichen Weibes wieder so fahl und unbeweglich, wie das einer Leiche, und kein Hauch des Lebens hob die Brust hoch.

Endlich erlahmte Stellas Kraft, ihr Körper war fast steif vor Kälte, nur der Kopf glühte, vor ihren Augen begannen zuckende Flammen hin und her zu tanzen, sie umgaukelten die Leiche, hüpften an den Wänden empor — lustig, lustig! Wenn die Kerze jetzt umstürzte, wenn Feuer entstand, die Leiche verbrannte — dann konnte kein Verdacht Stella treffen. Sollte sie das Haus anstecken — dann deckte Flammen und Rauch ihre Schreckensthat — alles zerfiel zu Asche — ja zu Asche!

Noch einmal raffte Stella sich auf, die Lust zum Leben überwand selbst die dräuenden Geister, die Verderben athmend sie umschwebten. „Bin ich denn wahnsinnig“, murmelte sie dumpf vor sich hin — „fort — fort von hier, oder ich werde es noch — doch halt, es giebt auch ein Mittel, den Verdacht auf andere zu lenken — ich werde die Scheibe des Fensters eindrücken, man wird dann glauben, daß ein Dieb eingestiegen ist und Lotti beraubt und getödtet hat.“

Stella erhob die Hand, die Scheibe des Fensters fiel klirrend ins Gemach, ein Blumengeschirr, das auf dem Fensterbrett gestanden, stürzte mit dumpfem Krachen nach — würde sich Lotti jetzt nicht erheben, die Blicke der starren Augen sich nicht ihr zuwenden? Doch nein — sie blieb unbeweglich wie zuvor, die Flamme der Kerze erlosch, durch den Zugwind ausgeblasen, der durch das zerbrochene Fenster drang. — Nacht deckte das grausige Bild des Todes.

Vierzehntes Kapitel.

Nach der That.

Um 7 Uhr früh erschienen regelmäßig die Dienstleute des Ringersheim'schen Hauses im Erdgeschoß, um die nothwendigen Vorarbeiten vorzunehmen. Seit der alte Portier gestorben, war kein neuer engagirt worden, da der Gärtner, welcher eine Mansardenstube — nach der Hauptstraße zu gelegen — bewohnte und im Winter ohnehin nichts zu thun hatte, die Obliegenheiten des Portiers mit übernommen.

Der Gärtner kam herab, um den Weg zur Parkpforte zu reinigen, denn die Dienerschaft benutzte bei ihren Gängen stets diesen Ausgang. Da es in der Nacht geschneit hatte, begab sich der Gärtner zeitiger herab, nahm Besen und Hacke und begann seine Arbeit, indem er zuerst den Schnee von den Treppenstufen fegte. Doch der Anblick der auf der festen Schneedecke liegenden Glassplitter erregte seine Aufmerksamkeit — der Wind hatte jedenfalls einen schlecht geschlossenen Fensterflügel aufgestoßen und eine Scheibe zerbrochen — aufblickend gewahrte der Mann die angerichtete Zerstörung an dem Lattenwerk. Einige hölzerne Stangen waren gebrochen, die dünnen Zweige des wilden Weins hingen geknickt herab, der Schnee unter dem Fenster war zerstampft, die Scheibe des Fensters eingedrückt, hier war ein Diebstahl beabsichtigt — wenn nicht gar ausgeführt worden!

Der Gärtner Klaus besann sich nicht lange; ohne erst andere Leute herbeizurufen, kletterte er an dem Holzgitter empor — doch er kam nicht weit, es brach unter seiner Last zusammen.

Fluchend holte er eine Leiter aus dem Keller, lehnte dieselbe an die Mauer, und bald vermochte er einen Blick in das Fenster zu thun — es war ein heller, sonniger Tag und bereits licht genug, um die Gegenstände im Zimmer zu erkennen. Der Mann stieß einen Schrei aus und sprang schnell von der Leiter herab — es kümmerte ihn wenig, daß er mit seinen plumpen Stiefeln die letzten — für die polizeiliche Nachforschung kostbaren Fußspuren des nächtlichen Eindringlings vernichtete.

Bald war die gesammte Dienerschaft alarmirt, und die alte Kammerfrau der Gräfin fand es unter den gegebenen Umständen sogar für gerathen, ihre Herrin, die gewöhnlich viel später das Bett zu verlassen pflegte, zu wecken und sie vorsichtig auf das peinliche Ereigniß vorzubereiten.

Als dies geschah, war die Polizei schon benachrichtigt von dem Vorfall; zwei Beamte waren erschienen, und ein herbeigerufener Schlosser öffnete die von innen verriegelte und versperrte Thür.

Mit entsetzten, bleichen Gesichtern stand der weibliche Theil der Dienerschaft im Hausflur, auf der Treppe — müßig, die Hände ringend und sich in Vermuthungen über das Geschehene erschöpfend.

Erst der alten Kammerfrau kam der Gedanke, nach der kranken Baronin Wildschütz zu sehen — mit Schreck fiel ihr ein, daß der beabsichtigte Einbruchsdiebstahl wohl eher der Herrin gegolten haben könne als der Dienerin.

Zitternd öffnete sie die Thür des Vorgemaches, pochte sie an die des Schlafzimmers, welche gleich wie die des Salons in das Vorzimmer mündete.

Keine Antwort — stärkeres Pochen — jetzt ein leiser Ruf, eine Frage, wer Einlaß begehre.

Nach erfolgter Antwort wurde der Riegel zurückgeschoben — die Thür geöffnet. Frau Müller blickte entsetzt in das Antlitz Stella's, die in ein langschleppiges Morgenkleid gehüllt vor ihr stand.

„Um Gotteswillen, Frau Baronin, nur schnell wieder in's Bett“, rief sie dann ängstlich, „Sie müssen sehr krank sein und hatten keine Pflege, ach!“ —

„Ja, ich bin sehr krank“, sagte Stella tonlos. Ihr Gesicht war erdfahl, die Augen, tief eingesunken, starrten theilnahmslos vor sich hin, das ganze schöne Antlitz sah so welk

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18981104012/fragment/page=0001

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 2. November. (Hofnachrichten.) Das Kaiserpaar hat, wie wir meldeten, die im Reiseprogramm vorgesehenen Ausflüge nach Jerichow und ans Todte Meer wegen der in Palästina herrschenden großen Hitze aufgegeben. Demgemäß wird die Abreise von Jerusalem statt am 5. November, wie dies geplant war, schon am 3. November erfolgen. — Die Abreise der Prinzessin Heinrich nach Kiautschou ist, wie aus Kiel gemeldet wird, nunmehr endgiltig auf den 11. November festgesetzt worden. Die Prinzessin hatte zunächst einen Besuch am Darmstädter Hofe ab und begiebt sich am 13. November in Genua auf den Kloyddampfer „Prinz Heinrich".

— (Das officielle Berichterstatterwesen) ist auch bei der Morgenlandreise des Kaisers nicht in Ordnung. So ist die aus Anlaß der Einweihung der Erlöserkirche in Jerusalem hinterlegte Urkunde zuerst in der socialdemokratischen „Wiener Arbeiter-Zeitung" veröffentlicht worden, noch bevor sie in Jerusalem amtlich bekannt gegeben wurde. Da der Kaiser in diesem Falle entgegen seiner Gewohnheit einen vorher entworfenen Text verlas, so handelt es sich offenbar um die Entwendung einer Abschrift, begangen, meint das „L. T.", um die Sozialdemokratie in dem ihrem Ehrbegriff unter allen Umständen — vergl. den Briefdiebstahl im Reichstage — lähmlichst erschienenden Lichte eines hie ot ubique „waltenden" Wesens zu zeigen. Der Vorgang ist ja nicht von großer Bedeutung, aber schön ist es nicht, daß selbst der Kaiser durch die Sozialdemokratie die Richtigkeit der Erfahrung, daß man sich vor Hausdieben nicht schützen kann, kennen lernen muß.

— (Colonialdirektor v. Buchka) soll, wie ein Berliner Blatt wissen will, bereits amtsmüde sein; es sei schon längst kein Geheimniß, daß unsere Afrikaner es als Uebelstand empfänden, daß sich die maßgebende Stelle in den Händen eines Juristen befinde, dessen hohes Interesse für unsere colonialen Bestrebungen zwar niemals in Frage gestanden habe, dem aber naturgemäß jede praktische Erfahrung fehle, die von Sachverständigen als unerläßlicher Faktor in der Behandlung colonialer Geschäfte verlangt werde. In den betheiligten Kreisen werde jetzt der in Berlin eingetroffene Generalmajor Liebert als künftiger Colonialdirektor genannt. — Wir glauben, daß man es hier mit haltlosem Gerede zu thun hat. Herr v. Buchka befindet sich erst seit einigen Monaten in seinem jetzigen Amte und man braucht sich nur der höchst anerkennenden Worte zu erinnern, die der Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg am Schlusse des Colonialrathes dem leitenden Colonialdirektor widmete, um zu erkennen, wie man in wirklich maßgebenden Colonialkreisen über Herrn v. Buchka und seine Amtsführung denkt.

— (Die Reuter-Meldung aus Peking), wonach der deutsche Gesandte v. Heyking die gemeinschaftliche Besetzung der Bahnlinie Peking-Shanghai-Kwang an der Grenze von Paischoli und der Mandschurei durch Truppen der Großmächte angeregt haben sollte, wird von unterrichteter Seite als unrichtig bezeichnet; ganz abgesehen davon, daß die Bahnlinie von Peking nach Shanghai-Kwang wohl concessionirt, aber noch nicht fertig gestellt ist und also nur die Bahnlinie Peking-Kaku in Frage kommt, wird es als falsch bezeichnet, daß Herr v. Heyking einen dahingehenden Vorschlag gemacht habe. Wohl aber ist als sicher bekannt, daß von russisch-englischer Seite ein derartiger Vorschlag gemacht worden ist, falls China sein Versprechen, die Truppen Kwangtungs zurückzuziehen, die zur jetzigen Jagdzeit bei Peking lagern, nicht erfüllen sollte.

— (Im Beleidigungs-Prozeß gegen Harden) verweigerte der Angeklagte heute, den Namen des Verfassers des Artikels „Der Wahrheit Rache" zu nennen. Auf Antrag des Staatsanwalts wurde deshalb beschlossen, Dr. Berthold als Zeugen zu laden. Dr. Berthold bekundete, daß ihm seinerzeit der Angeklagte das Manuskript zu dem Artikel gezeigt und dabei bemerkt habe, daß ihm dasselbe soeben zugeschickt worden sei. Der Zeuge habe sich überzeugt, daß das Manuskript nicht die Handschrift des Angeklagten zeige. Alsdann wurde wiederum die Oeffentlichkeit ausgeschlossen, da die Verhandlung über den Artikel „Pudelmajestät" noch nicht beendet ist. Die Verhandlung wird am Freitag fortgesetzt werden.

— (Bei verschiedenen Truppentheilen) sind in letzter Zeit mehrfach Erkrankungsfälle wie an Typhus vorgekommen, die, wie man annimmt, meistens auf den Genuß von Nahrungsmitteln fehlerhafter Beschaffenheit zurückzuführen werden müssen. Jetzt hat nun das Kriegsministerium eine schärfere Ueberwachung des Nahrungsmittelverkehrs in den Kasernen angeordnet. Fortlaufend müssen danach in den Cantinen und Menagen genaue Controlen und Untersuchungen der zum Gebrauch bestimmten Speisewaren und Getränke veranstaltet werden. Hierzu ist jedesmal ein Militärarzt zusammen mit einem Officier bestimmt, die ohne vorherige Anmeldung zur Vornahme der Untersuchungen erscheinen.

— (Eine entschiedene Verwahrung) gegen den Vorschlag, die Wittwen- und Waisen-Versicherung der Arbeiter reichsgesetzlich einzuführen, bringen die „Berl. Pol. Nachr." Die Kosten würden allzu hohe sein. Interessant ist, daß die Regierung bereits eine versuchsweise Berechnung derselben aufgestellt hat. Ein Deckungskapital von 394 Millionen, wenn von 1897 ab jede Wittwe 60 Mark und jedes Waisenkind 30 Mark jährlich erhielten, stellt allerdings eine enorme Summe dar. Wäre das Reich noch die Industrie könnte sie aufbringen. Auch das wird zugegeben sein, daß mit einer solchen Bescheidenen „Versorgung" den Wittwen und Waisen wenig gedient sein würde. Eine neue Heranziehung der Arbeitnehmer zu den Versicherungslasten fände zweifellos auch in diesen Kreisen den lebhaftesten Widerstand. Es war wünschenswerth, daß, jedenfalls im amtlichen Aufsatze, klar dargethan worden ist, daß der Vorschlag keinerlei Aussichten hat. Bei früherer Gelegenheit ist von amtlicher Stelle geäußert worden, die Wittwen- und Waisenversicherung solle das sozialpolitische Reformwerk „krönen". Dieser Plan muß nunmehr als gänzlich aufgegeben gelten.

* **Leipzig**, 2. November. Der Ausschuß der Leipziger Studentenschaft versendet Aufrufe an die deutschen Hochschulen, in welchen er den 18. Januar als Bismarck-Feiertag vorschlägt. Gleichzeitig regt er in dem Aufrufe an, dem Fürsten Bismarck, wenn angängig, zu Friedrichsruh selbst am kommenden 18. Januar oder bei den Beisetzungsfeierlichkeiten einen Gedenkstein zu setzen.

Frankreich.

* **Paris**, 2. November. Die Mehrzahl der Blätter erhebt Einspruch gegen die Idee der Räumung Faschodas, die eine Erniedrigung für Frankreich sei. Indessen erklärt Cornely im „Figaro", es wäre Wahnsinn, Faschodas wegen einen Weltkrieg anzuziehen. — Der „Temps" sagt betreffs der Faschodafrage, es sei zwar schwer zu glauben, daß die englische Regierung plötzlich die Verhandlungen abbrechen, die Fassung einer beinahe abgeschlossenen Vereinbarung zurückweisen und eine brutale Aufforderung an Frankreich erlassen werde. Man müsse gleichwohl alles voraussehen, sich auf alles vorbereiten. Es gäbe aber diplomatische Siege, welche thieuer gebüßt werden. Wenn England seinen augenblicklichen Vortheil mißbrauchen und Frankreich demüthigen sollte, so laufe es Gefahr, eine Aenderung der internationalen Konstellation herbeizuführen, welche seinen wirklichen Interessen stracks zuwiderlaufe. An anderer Stelle erklärt der „Temps", man müsse angesichts der unversöhnlichen Haltung Englands die Eventualität ins Auge fassen, daß Marchand Faschoda einfach verläßt, ohne daß Frankreich die Räumung zum Gegenstand irgend welchen Feilschens mache.

Der „Gaulois" hofft, der Kassationshof werde, bevor er amtlich Einblick in die geheimen Akten nehme, sich über die Folgen einer etwaigen Indiscretion vergewissern. Die Akten seien bisher aus drei Gründen geheim gehalten worden. Erstens hätte die Veröffentlichung im gegebenen Zeitpunkt sehr ernste diplomatische Verwicklungen herbeigeführt, zweitens würde die Organisation des französischen Spionagedienstes aufs Schwerste darunter leiden, drittens würden hochgestellte Persönlichkeiten dadurch kompromittirt, deren selbstloses Einschreiten in der Dreyfusache geheim gehalten werden müsse. — Nach der „Petite République" wurde das Urtheil des Kassationshofes in der Dreyfus-Affaire mit neuen gegen eine Stimme bei drei Enthaltungen beschlossen.

Großbritannien.

* **London**, 2. November. Die Faschodafrage steht noch immer im Vordergrund des Interesses. Mit Bestimmtheit verlautet jetzt allerdings, die Frage sei endlich erledigt. Frankreich zieht die Truppen Marchands zurück, ohne von England irgend welches Zugeständniß erhalten zu haben. Frankreich behält sich dagegen vor, die egyptische Frage in einem gelegenen Augenblick wieder aufzurollen. Frankreich beabsichtigt vorläufig nicht, einen Botschafter in London zu ernennen. Die Beziehungen zwischen beiden Ländern sind für Jahre hinaus verbittert. Major Marchand beabsichtigt, dem Khedive persönlich den Sachverhalt zu unterbreiten. — „Daily Graphic" will aus amtlicher Quelle wissen, die Abtheilung Marchands werde nicht nur aus Faschoda, sondern auch aus dem größeren Theile des Bahr-el-Ghazalgebietes zurückgezogen, und zwar solle diese Operation in freundlichem Einvernehmen mit England ausgeführt werden. Dies sei der Inhalt der Weisungen, die Baratier an Marchand überbringe. Wenn die Franzosen nach ihrem Stützpunkt zurückgekehrt seien, würde England bereit sein, Verhandlungen wegen der Grenzberichtigung und Handelserleichterungen zu beginnen.

Wie das „Reuter Bur." aus Wei-hai-wei meldet, werden alle sieben dort liegenden Kriegsschiffe in vollständig kampfbereitem Zustande gehalten. Die Panzerschiffe „Victorious" und „Undaunted" nehmen in Tschifu vollständige Kohlenladung ein. Dieselbe Meldung behauptet, ein großes russisches Geschwader liege vor Port Arthur. Dieser Meldung wird eine ungewöhnliche Wichtigkeit beigemessen. Mangels bestimmterer Mittheilungen wird in maßgebenden Kreisen angenommen, daß Rußland sich der gegenwärtigen Spannung zwischen England und Frankreich bedient, um seine Pläne in Ostasien durch die zwangsweise Besitznahme des werthvollen Vertragshafens Newchwang zu fördern. Dadurch würden wichtige britische Handelsinteressen sehr gefährdet.

In der Kretafrage wird aus Athen gemeldet: Der König von Griechenland stimmte offiziell der von den vier Mächten dem Sultan zu notifizierenden Ernennung des Prinzen Georg zum Fürst-Gouverneur von Kreta zu. Der Prinz beabsichtigt, sich nach Konstantinopel zu begeben, um den Investitur-Firman entgegenzunehmen. Sollte der Sultan gegen die Ernennung einen unerwarteten Widerspruch erheben, so würde der Prinz direkt nach der Suddabai gehen, wo ihn die Admirale empfangen und in seine Funktionen einsetzen würden.

Aus der Umgebung.

* **Radewell**, 2. November. (Gebrauchsmuster.) Herrn Adolf Wiedwald hierselbst ist durch Vermittelung des Patent- und technischen Bureaus B. Reichhold, Berlin N.W., Vertreter R. Uhlemann in Halle, Schwestschestraße 5, auf eine Holzhülse mit Klammerverbindung für Papierfabrikation, Gebrauchsmusterschutz ertheilt worden.

* **Merseburg**, 2. November. (Verunglückter Radler.) Der Radfahrer C. aus Döllnitz stieß beim Passiren der Fasanerieblücke so heftig gegen die Bordsteine, daß er aus dem Sattel gehoben wurde und über das Brückengeländer stürzte. Der Radler trug erhebliche Verletzungen davon.

r. **Zeitz**, 2. November. (Unfall.) Der 5jährige Arthur Beckert, welcher nach seinem hinter dem Ohr steckenden und herunterfallenden Federhalter griff, stieß sich dabei mit der Stahlfeder so unglücklich in das rechte Auge, daß dasselbe recht gefährlich verletzt wurde. Der Kleine mußte in die Klinik nach Halle gebracht werden.

P **Delitzsch**, 1. November. (Zugentgleisung.) Auf dem hiesigen Berliner Bahnhof entgleiste gestern Abend 9 Uhr ein Wagen eines Güterzuges, wodurch eine längere Verkehrsstörung entstand. Der Wagen war vom Zuge losgerissen und quer über den Bahnkörper geprallt. Der Personenverkehr erfolgte durch Umsteigen. Die D.-Züge wurden über Halle-Bitterfeld geführt.

* **Reußen**, 2. November. (Ueberfall.) Das Dienstmädchen Marie Sturm wurde gestern Abend auf der Landstraße plötzlich von hinten angehalten und von einem unbekannten Manne durch verschiedene wuchtige Faustschläge auf Kopf und Schulter derart traktirt, daß sie stürzte und einen Bruch des linken Unterarms erlitt. Die Verletzte befindet sich in klinischer Behandlung zu Halle. Es handelt sich anscheinend um einen Racheakt.

* **Schwitterdorf**, 2. November. (Konferenz.) Gestern fand hierselbst im Gasthause des Herrn Albers die Herbstkapitalkonferenz unter Leitung des Herrn Kreisschulinspektors und Superintendent Perschmann-Gerbstedt statt. Auf der Tagesordnung stand die Vorlage der Königlichen Regierung: Ueber die Verwerthung des Buches von Theodor Schäfer: „Die innere Mission in der Schule". Herr Pastor Nachtigal-Wolfmarsch hatte das Referat übernommen, mußte es aber kurz zuvor ablehnen, da er verhindert war. An seiner Stelle übernahm Herr Pastor Dufft-Fienstedt das Referat. Seine Leistäfte fanden allgemeine Zustimmung. Die Diskussion war eine sehr lebhafte.

* **Gilenburg**, 2. November. (Ausgegrabene Kindesleiche.) In der Nacht zum 25. v. M. hat eine in Lemehna dienende Magd heimlich geboren und ihr Kind im Garten ihres Dienstherrn vergraben. Vorgestern wurde die Kindesleiche durch den Bezirks-Gendarmen ausgegraben. Die Section der Leiche wird ergeben, ob ein Verbrechen vorliegt oder nicht.

* **Weißenfels**, 2. November. (Selbstmord.) Gestern Morgen gegen 8 Uhr wurde auf dem Klemmberg die Leiche eines Selbstmörders aufgefunden. Der Mann hatte sich mit einem mit Wasser geladenen Pistol in den Mund geschossen. Die Wirkung des Schusses war eine fürchterliche; der Kopf war vollständig auseinander gerissen, Hirn und Schädeltheile lagen in einiger Entfernung umher. Der freiwillig aus dem Leben Geschiedene nimmt in seinem Notizbuche von seinen Kindern, Eltern und Geschwistern schriftlich Abschied und beschuldigt seine Frau, ihn in den Tod getrieben zu haben. Unterschrieben ist dieser Abschied mit Karl Lenzer aus Hohenmölsen.

r **Bibra**, 2. November. (Blutvergiftung.) Als Frau Louise Drechsler die Splitter einer zerbrochenen Lampenglocke zusammenfegte, drangen ihr mehrere kleine Stücke in die linke Hand, deren Entfernung nicht gelang. Kurz darauf stellten sich erhebliche Schmerzen sowie eine Anschwellung des Armes ein. In der Klinik zu Halle wurde Blutvergiftung konstatirt und unter Zuhilfenahme von Röntgenstrahlen eine Operation vorgenommen.

r **Steinbach**, 2. November. (Der oft gerügte Leichtsinn) beim Feueranmachen auf glimmende Kohlen Petroleum zu gießen, hat wieder Unheil verursacht. Die unverehelichte Bertha Belper, erlitt durch die dabei aus dem Feuerherd herausschlagende Flamme so schwere Verbrennungen an beiden Unterarmen und am linken Knie, daß ihre Unterbringung in der Klinik zu Halle erforderlich war.

Lokales.

(Der Nachdruck unserer Original-Lokal-Berichte ist nur mit Quellenangabe gestattet.)

Halle, 3. November.

Städtische Kommissionen.
Finanz-Kommission.

Sitzung am Freitag, den 4. November, Nachmittags 5 Uhr im Kommissionszimmer.

Tagesordnung:

1. Mittheilung über die beabsichtigte Vermehrung von Beamtenstellen.
2. Antrag auf Errichtung einer Kassirerstelle bei der Stadthauptkasse.
3. Antrag auf Errichtung einer neuen Assistentenstelle bei der Steuerkasse.
4. Antrag auf Errichtung einer neuen Assistentenstelle bei dem Stadtsekretariat.
5. Finalabschluß der Kämmereikasse und des Anleihe-Contos, sowie Anträge auf Nachbewilligungen.
6. Antrag auf Vertheilung der Schmidt'schen Legatzinsen.
7. Antrag auf definitive Anstellung eines Beamten beim Leihamt.
8. Finalabschluß für das Armenwesen und Antrag auf Nachbewilligungen.
9. Finalabschluß der Paul Riebeck-Stiftung und Antrag auf Nachbewilligungen.
10. Antrag auf Mittelbewilligung für Doppelfenster im Siechenhause
11. Sonstige Eingänge.

* **Stadttheater.** Freitag geht „Hänsel und Gretel" in Scene, hierauf ist eine Wiederholung der „Cavalleria rusticana" angesetzt. Am Sonnabend findet eine Gesammtaufführung der Wallensteintrilogie statt, und zwar Nachmittags 3 Uhr als Schülervorstellung „Wallensteins Lager" und die „Piccolomini", zu kleinen Preisen, Abends 7½ Uhr „Wallensteins Tod" zu ermäßigten Preisen. Die Abendvorstellung ist als 1. Sondervorstellung mit vollständig aufgehobenem Passepartout-Abonnement angesetzt; die Plätze bleiben für die Abonnenten bis Freitag Nachmittag 4 Uhr reservirt. Der Verkauf der Billets für die Sonnabendvorstellungen beginnt Freitag Nachmittag 4 Uhr. Der große Andrang, den die vorige Sonntags-Nachmittagsvorstellung von „Wilhelm Tell" brachte, veranlaßt die Direction, einen Versuch mit den Schülervorstellungen am Sonnabend Nachmittag zu machen.

* **Thalia-Theater.** Heute, Donnerstag, gelangt „Sein Trick", die sensationelle Novität des Thalia-Theaters, wieder zur Aufführung. Freitag werden „Die Logenbrüder" gegeben.

* **Walhallatheater.** Vorgestern Abend begann ein vollständig neuer Spielplan, welcher in mehrfacher Beziehung als recht gediegen bezeichnet werden muß. Die Hauptzugkraft dieses Spielplans werden unstreitig die von früher bekannten Geschwister Anna und Siegmund Linns sein. Schon der lebhafte Beifall, der ihnen bei ihrem Erscheinen zu Theil wurde, bewies, daß sie sich einen festen Platz in der Gunst des Walhallapublikums erworben haben. Das Künstlerpaar verfügt über einen herzerfrischenden Humor, wozu sich große Bühnengewandtheit gesellt, und so wurde es ihnen leicht, das Publikum in die beste Laune zu versetzen. Den wiederholten stürmischen Hervorrufen, denen die Künstler in bereitwilligster Weise Folge leisteten, machte schließlich Herr Linns dadurch ein Ende, daß er ersuchte, nicht solchen Spektakel zu machen, denn programmmäßig hätten sie ja sowieso zwei Mal aufzutreten. Auch der Gesangshumorist Herr Anton Sattler, dessen hübsche Figur für die steyrische Volksirracht wie geschaffen erscheint, fand besonders seiner herrlichen melodischen Jodler wegen lebhafte Anerkennung. — Weniger Glück dagegen hatte die Wiener Gesangssoubrette Frl. Tony Leonardi. Eine ausgezeichnete Bravour-Gymnastikerin am schwebenden Trapez ist Frl. Mira Amoros; ihre Vorführungen sind äußerst graziös und vielleicht recht halsbrecherischer Natur. Der reiche Beifall, den die Künstlerin einheimste, war wohlverdient. Ebenso ernteten die Miniatur-Akrobaten Fratelli Vero lebhaften Beifall; ihre Vorführungen sind sehr exakt und zeugen von Kraft und Gewandtheit. — Der Jongleur-Equilibrist Herr Fred Denny führte einige recht hübsche Sachen vor, er erzielte aber trotzdem nicht den entsprechenden Erfolg, was sich daraus erklärt, daß das hiesige Publikum gerade auf diesem Gebiete sehr verwöhnt ist, da besonders in der letzten Zeit ausgezeichnete Vertreter des Faches hier thätig waren. — Anerkennenswerthes leistete der Zauberkünstler Herr Georg Hartmann, der u. a. aus einem Haufen Papierschnitzel, welche er aus einem leeren Hute „hervorzauberte", nach und nach vier lebende Kaninchen hervorzog; daß er auch Geld hervorzaubern und wieder verschwinden lassen kann, versteht sich von selbst. — Derselbe Künstler trat auch in der Schlußszene als „gefesselter Prometheus" auf. Er ließ sich von zwei Herren aus dem Publikum an einen „Felsen" mittelst eiserner Ketten an Händen, Füßen und Hals befestigen und machte sich innerhalb 30 Sekunden, ohne die Ketten zu öffnen, frei, womit er einen hübschen Effekt erzielte.

* **Turnlehrer-Prüfung.** Für die Provinz Sachsen wird die nächste Turnlehrer-Prüfung zu Halle a. S. vom 9. März 1899 ab und die nächste Turnlehrerinnen-Prüfung zu Magdeburg vom 21. April 1899 ab stattfinden.

* **Berliner Kunstschaubühne.** Heute Abend 8 Uhr findet in den „Kaisersälen" die angekündigte Vorstellung: „In den Ateliers unserer großen Künstler" vom Kunstschriftsteller Fritz Stahl statt.

* **Der Wohnungsmiether-Verein** hält am Freitag, den 4. d. M., Abends 8 Uhr im Gasthof zum „Weißen Roß", Geistestraße 5, seine Generalversammlung ab.

* **Blaues Kreuz.** Donnerstag, den 3. November, um 8½ Uhr Abends, wird in der hieswöchentlichen Versammlung des Hallischen Mäßigkeits-Vereins zum „Blauen Kreuz", welche ausnahmsweise im „Rosenthal" (Weidenplan 4) abgehalten wird, Herr Pastor Simsa über das Thema „Gewesene Trinker" sprechen. Jedermann ist eingeladen. Der Eintritt ist frei.

---

und verfallen aus wie das einer Leiche. Stella hatte nicht einen Augenblick geschlafen, so todmüde sie sich auch gefühlt, als sie endlich in der Nacht ihr Lager aufgesucht, nachdem sie noch ängstlich die durchnäßten Atlasstiefelchen, das feuchte Kleid verborgen hatte.

Stets, wenn sich ihre Augen schlossen und das Haupt in die Polster zurücksank, war es ihr, als höre sie das Rauschen ihrer seidenen Schleppe, Lotti's schlürfende Tritte — tapp — tapp — jetzt hier, dann dort — nun dicht vor ihr, und dann ertönte dieses entsetzliche Lachen, das sie zuletzt noch von Lotti gehört — so spöttisch, so triumphirend!

War denn das Weib nicht endlich besiegt — todt — ihre Schuld aus der Welt geschafft?

Die Thür war ja verriegelt — was nützt das, die Gespenster kommen durch das Schlüsselloch, durch eine Fensterspalte — Stella wollte beten — sie stammelte die Worte des „Vaterunser" — aber sie brachte das Gebet nicht zu Ende — stets vergaß sie den Schluß — dann wieder den Anfang.

Wenn sie nur schlafen könnte — ach, in ihrem Gehirn hämmerte und schmerzte es, und der Kopf war ihr so schwer wie Blei — aber man schläft nicht, wenn man einen Mord begangen, sie wußte das, hatte sie sich doch stöhnend und schlaflos auf ihrem Lager gewälzt in der Nacht nach Wenzel Lauer's Ermordung.

Und da lachte es wieder dicht vor ihren Ohren, o, das furchtbare Weib!

Frau Müller wagte es Anfangs garnicht, der kranken Dame Meldung von dem Unglück zu machen — aber Stella fragte nach Lotti — und nun erzählte sie ihr nach und nach alles. Stella stieß einen Schrei aus, schien sehr erschreckt, dann fragte sie nach einer Pause, ob man nach der Polizei gesandt habe, ob ein Raub ausgeführt worden sei.

Die Kammerfrau versprach sogleich wieder zu kommen, der Dienst rief sie zur Gräfin Rüngersheim, sie sandte nur schnell eine der müßigen Dienerinnen nach dem Hausarzte.

Gräfin Eleonora, obgleich sehr alterirt, hatte doch sofort an das Nothwendige gedacht und den alten Diener, welcher vor Schreck ganz vergessen, daß ihm selbst verboten war, das Zimmer zu verlassen, da ein heftiger Lungenkatarrh ihn geplagt, zu Doktor Wilmert und ihrem Neffen Herbert geschickt.

Viktor war eben erst aufgestanden, die schlaflos verbrachte Nacht, der Aerger über das Fehlschlagen all' seiner Operationen im „Apollo-Saal", als er die Entdeckung machte, daß er düpirt worden sei und unter dem schwarzen Domino, dem er nachgeeilt war, sich eine ihm gänzlich fremde Person befand, hatten ihn in heftige Erregung versetzt. Gegen Morgen erst war er ein wenig eingeschlafen und mit schwerem Kopfe erwacht.

Die Nachricht, welche er jetzt erhielt, war jedoch geeignet, ihn sofort munter zu machen.

In 10 Minuten hatte er seine Toilette beendet, und nach Verlauf weiterer 10 Minuten stand er bereits in dem Zimmer, wo der Mord geschehen war.

Der Polizeikommissär, dem der Landesoffizial Wilmert bekannt war, gestattete demselben höflich den Eintritt, er hatte bereits die nöthigen Erhebungen gemacht — die landesgerichtliche Kommission war noch nicht erschienen.

Viktor hörte zerstreut dem Bericht des Mannes zu, der die Ansicht äußerte, daß die Person sich nicht selbst getödtet habe, sondern entweder durch ihren Geliebten oder durch eine Nebenbuhlerin getödtet worden sei. Auf den letzteren Umstand könne man deshalb schließen, weil ein schwarzer Frauendomino und eine Larve im Zimmer gefunden worden sei.

Da die Thür verschlossen und verriegelt gewesen, so mußte der Mörder oder aber die Mörderin die Flucht durch das Fenster bewerkstelligt haben, am Lattenwerk der Gitters hinabgeklettert sein und dann den Park durch die Parkpforte verlassen haben. Letztere sei offen gewesen, obgleich die Dienstleute behaupteten, sie verschlossen zu haben.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18981104012/fragment/page=0002

* **Landtagswahl.** Heute Vormittag fand hierselbst durch die Wahlmänner die Wahl der Abgeordneten zum Landtag für Halle-Saalkreis statt. Von den rechtsstehenden Parteien waren die bisherigen Abgeordneten Oberbürgermeister a. D., Geh. Regierungsrath von Voß und Professor Dr. Friedberg wieder als Kandidaten aufgestellt, während diesen von Seiten der Liberalen die Herren Kammergerichtsrath a. D., Dr. Müller-Berlin und Stärkefabrikant Karl Schmidt-Halle entgegengestellt wurden; endlich hatten noch die Sozialdemokraten, welche bei diesen Landtagswahlen zum ersten Male auf dem Plane erschienen, die Reichstagsabgeordneten Dr. Herzfeld und Fritz Kunert als Kandidaten aufgestellt. Vor dem Wahlakte fanden in verschiedenen Lokalen Versammlungen der Wahlmänner statt. In der liberalen Versammlung wurde beschlossen, dem Herrn Professor Dr. Friedberg Herrn Kammergerichtsrath a. D. Müller, Herrn Geheimrath von Voß aber Herrn Stärkefabrikant Karl Schmidt gegenüberzustellen. Die Wahlmänner der rechtsstehenden Parteien waren im „Prinz Carl" sehr zahlreich versammelt. Hier wurde mitgetheilt, daß die Nachricht der „Frankf. Ztg.", die nationalliberale Centralleitung in Berlin habe den Parteifreunden in Homburg Wünsche betr. der event. Doppelwahl des Herrn Professor Dr. Friedberg zu erkennen gegeben, unwahr sei. Der hiesigen liberalen „Saale-Ztg." welche diese falsche Nachricht im Parteiinteresse ausgenutzt und versucht habe, Verwirrung anzurichten, sei gestern Vormittag durch zwei Telegramme des nationalliberalen Centralbureaus und des Generalsekretärs Patzig kundgegeben worden, daß die Nachricht falsch ist. Die „Saale-Ztg." habe diese Berichtigungen gestern aber nicht aufgenommen, vielmehr in der gestrigen Abendnummer die unwahren Behauptungen wiederholt. Bei der Wahl, welche im Saale des „Wintergartens" vollzogen wurde, entfielen 382 Stimmen auf Herrn Oberbürgermeister a. D. v. Voß, 241 Stimmen auf Herrn Stärkefabrikant Schmidt und 81 Stimmen auf Herrn Rechtsanwalt Dr. Herzfeld. Mithin ist v. Voß gewählt. Bei Schluß der Redaktion dauert die Wahl noch fort.

* **Bismarck-Gedächtniß-Feier der Universität.** Der gestrige Vormittag brachte die Gedenkfeier unserer Hochschule für ihren berühmtesten Ehrendoktor, den heimgegangenen Fürsten Bismarck. An der Kathederwand der Aula war unter einem schwarzen Baldachin, dessen Hintergrund eine Flagge mit dem Reichsadler bildete, während ringsum eine Gruppe immergrüner Pflanzen Aufstellung gefunden hatte, in der sich Kandelaber mit düster flackernden Kerzen erhoben, das Bild des Verewigten angebracht. Im Raume innerhalb der Schranken versammelte sich der akademische Lehrkörper, die ordentlichen Professoren in ihrem alterthümlichen Ornat und die Beamten der Universität, sowie die Chargirten der studentischen Korporationen in vollem Wichs mit den Fahnen der Verbindungen, denen heute bei diesem besonders feierlichen Anlaß auch das Universitätsbanner sich zugesellte. Außerhalb der Schranken hatte sich eine nach vielen Hunderten zählende Corona von Studirenden eingefunden; die Empore war von zahlreichen Damen aus Professoren-Kreisen besetzt. Weihevoll wurde die Feier durch den von der Militärkapelle unter Leitung des Herrn Universitäts-Musikdirektors Professor Reubke ausgeführten Trauermarsch aus Beethoven's „Eroica" eingeleitet. Dann hielt Herr Professor Dr. Haym die Gedächtnißrede. In derselben wurde darauf hingewiesen, daß, als vor drei Monaten die Kunde: Bismarck gestorben! durch die Welt gegangen sei, die Universität am Ende ihres Sommerkursus angelangt und ihre Angehörigen im Begriff gewesen seien, auseinander zu gehen. Nicht blos, weil der Verewigte mehr als ein Menschenalter durch einen seiner Ehrentitel unserer Hochschule als ihr Ehrendoktor verbunden gewesen, sei jetzt diese Trauerfeier veranstaltet, sondern um zu bekennen, daß auch die Wissenschaft sich von der Wurzel staatlichen und nationalen Lebens nicht trennen können. In der Trauerversammlung sei Keiner, der nicht den mächtigen Wellenschlag des öffentlichen Geistes bis an seine besondersten Bestrebungen empfunden hätte und der nicht dem Schöpfer des neuen Deutschen Reiches zu tiefem Dank verpflichtet sei. Der Redner gab dann in scharfen Zügen ein Bild des Wirkens des Fürsten Bismarck, als dessen politische Bedeutung und historisches Verdienst hingestellt wurde, daß er, derselbe und doch ein anderer vom Parteimann zum Staatsmann geworden, es verstanden habe, dem unzweifelhaften Rechte des alten Staates die neuen Ideen zu versöhnen, vom Boden des Konservatismus aus den liberalen Anschauungen zum Siege zu verhelfen und Preußens Macht und Königthum in den Dienst des nationalen Einheitsgedankens zu stellen. Der Redner schloß mit der Mahnung, daß das ganze deutsche Volk, vor Allem die akademische Jugend das große Erbe, das Fürst Bismarck hinterlassen in seinem Lebenswerk, dem Deutschen Reich, erhalten und wahren möge. Dann schloß der Kaisermarsch von Wagner die erhebende Feier.

* **Verkehrsnachricht.** Die Stadtfernsprecheinrichtung in Harzgerode ist am 1. November eröffnet worden. Ihre Theilnehmer sind mit sämmtlichen Stadtfernsprecheinrichtungen des Oberpostdirektionsbezirks Halle — außer Elsterwerda — zugelassen. Die Gebühr für jedes gewöhnliche Dreiminutengespräch beträgt im Verkehr zwischen Harzgerode und Artern, Cönnern (Saale), Eisleben, Hettstedt, Oberröblingen am See, Querfurt und Sangerhausen 0,25 Mark, mit allen übrigen Aemtern 1,00 Mark. — Die neue Stadtfernsprecheinrichtung in Meiningen ist am 1. November ebenfalls eröffnet worden.

* **Zwei Hallesche Wohlthätigkeitsanstalten.** Am 1. November konnten zwei hiesige Wohlthätigkeitsanstalten auf ein mehrjähriges segensreiches Wirken zurückblicken. Die erste 1894 von dem verstorbenen Theodor Schmidt gestiftete Anstalt ist das „Kinder-Asyl Theodor Schmidt-Stiftung", Beesenerstraße 10a, neben der städtischen Siechenanstalt gelegen. Hier werden die ärmsten der Kinder vorübergehend aufgenommen und von dort in Privatpflege gegeben. Das Jahresfest wird im Kinder-Asyl nicht gefeiert, wohl aber der Geburtstag des hochherzigen Stifters. Freunde des zu früh aus dem Leben Geschiedenen haben vergangenen Sommer das Brustbild des edlen Stifters dem Kinder-Asyl geschenkt und ist dasselbe im größten Zimmer angebracht. Dieses wurde zum Geburtstage schön bekränzt, die Kinder bekamen Chocolade und Kuchen, sangen Lob- und Danklieder. Am Abend zogen sie mit Stocklaternen im Hofe umher und waren fröhlich und vergnügt. — Die zweite Stiftung, die „Geschwister Röser-Stiftung", Böllbergerweg 65, wurde am 1. November 1895 von dem noch lebenden Fräulein Röser gestiftet. Die Stiftung ist ein Waisenhaus, in welchem 10 Vollwaisen erzogen werden, die nach der Konfirmation noch ein Jahr in der Anstalt verbleiben. Die hochherzige Stifterin hat ihr ganzes Vermögen zu dieser Stiftung verwendet und sich nur ein geringes Jahresgeld ausgemacht. Mit großem Interesse nimmt sie an allem was in der Anstalt vorgeht, theil und erfreut oft die Kinder, die in dankbarer Liebe an ihrer Wohlthäterin hängen, mit den verschiedensten Gaben. Am Stiftungstage läßt Frl. Röser den Kindern Chocolade und Kuchen geben. Auch zwei in der Anstalt erzogene und jetzt im Dienst stehende Mädchen kommen, wenn sie ihren Ausgehetag haben, namentlich aber auch zum Stiftungsfest in die Geschwister Röser-Stiftung, die ihnen das Elternhaus ersetzte. Diese Stiftung erweist sich immer mehr als ein großer Segen.

* **Der evangelische Jugendverein der St. Ulrichs-Gemeinde** feierte am vergangenen Montag, dem Tage der Reformation, auf den diesmal ja zugleich die Einweihung der Erlöserkirche in Jerusalem fiel, seinen 1. Familienabend in diesem Winterhalbjahre. Nachdem durch das Largo von Händel und durch eine Begrüßung seitens des 1. Vorsitzenden des Vereins, Herrn Oberdiakonus Richter, der Abend eröffnet war, folgten Deklamationen über Luther's Leben und Wirken, gemeinsame Gesänge, Chorgesang und Vorträge eines Streichquartetts. Zum Schluß kam das Deklamatorium „Die Salzburger" zur Aufführung, welches von den jugendlichen Darstellern in recht lobenswerther Weise durchgeführt wurde.

Eine Kollekte für das Soldatenheim in Metz ergab die schöne Summe von 34,42 Mark.

* **Wer ist Eigenthümer?** Einigen Knaben sind verschiedene Eisentheile, die anscheinend von einem Leitergerüste herrühren, bestehend aus Schrauben, Haken und Scheiben, abgenommen worden. Die Gegenstände sind jedenfalls gestohlen. Der Eigenthümer wolle sich bei der Criminalabtheilung, Zimmer 68 melden.

* **Durchgänger.** Gestern Abend um 7¼ Uhr lief ein führerloses Pferd des Fouragehändlers Franke im Galopp durch die gr. Ulrichstraße nach dem Marktplatz, woselbst es eingefangen wurde. Um dieselbe Zeit gingen auch zwei, dem Spediteur Bester gehörige, vor einen Rollwagen gespannte Pferde durch. Dieselben kamen im vollen Galopp durch die gr. Ulrichstraße nach dem Marktplatz, wo sie an einem Wasserdruckständer hängen blieben. Unheil wurde zum Glück nicht angerichtet.

* **Unfall.** Der Arbeiter Friedrich Jänicke von hier wollte eine an der Wand hängende große Leiter herabnehmen, er vermochte dieselbe aber nicht zu halten und stürzte bei einer Schwankung der Leiter mit derselben so unglücklich, daß er eine Ausrenkung des Schultergelenks erlitt. Der Verletzte mußte sich in klinische Behandlung begeben.

Telegramme und letzte Nachrichten.

* **Berlin,** 3. November. (Hirsch's Bur.) Die von etwa 2500 Personen besuchte, sozialdemokratische Volksversammlung, welche gestern Abend stattfand, nahm eine Resolution an, in welcher gegen eine internationale Verfolgung der Anarchisten protestirt wird. Bebel sprach über „Attentate und Sozialdemokratie". Der Redner suchte die Anschauung zu widerlegen, daß die Sozialdemokraten irgend etwas mit den Anarchisten gemein hätten. Das Attentat gegen die Kaiserin Elisabeth verurtheile er auf's Schärfste, aber trotzdem könne man wegen des Verbrechens eines Einzelnen nicht Alle verfolgen.

* **Berlin,** 3. November. (Wolff's Bur.) Ein Telegramm aus Jerusalem von gestern Abend besagt, daß, nachdem der großen Hitze wegen die Ausflüge nach Nazareth, Tabor und Tiberias aufgegeben wurden, die Majestäten heute Jerusalem verlassen.

* **Berlin,** 3. November. (Meldung des „B. T.") Wie aus Crone a. Br. berichtet wird, entgleiste gestern Nachmittag in Kasprowo die Maschine des Kleinbahnzuges. Der Lokomotivführer Scholz wurde sofort getödtet. — Auf dem Bahnhof Hersfeld stieß gestern eine Rangiermaschine mit einem beladenen Kohlenwagen zusammen. Der Wagen wurde zertrümmert und der Kutscher getödtet, während die Pferde leichte Verletzungen erlitten.

* **Berlin,** 3. November. (Hirsch's Bur.) Im weiteren Verlauf der gestrigen Verhandlung im Prozeß Harden wurde der Zeuge Dr. Berthold, weil er sich weigerte, den Namen des ihm bekannten Verfassers des Artikels „Der Wahrheit Rache" zu nennen, in eine Geldstrafe von 50 Mk., ev. 5 Tage Haft genommen. (Vergl. „Deutsches Reich." Red.)

* **Berlin,** 3. November. (Hirsch's Bur.) Wie der „Vorwärts" aus Erfurt meldet, ist der Sohn des Gastwirths Hofmann, der bei der Marineabtheilung in Kiautschou stand, dort am Malariafieber verstorben. Die Eltern wurden telegraphisch auf Amtswege benachrichtigt.

* **Wien,** 3. November. (Hirsch's Bur.) Wie das „Fremdenbl." meldet, werde die in China eingetroffene österreichische Korvette „Frundsberg" ein Detachement ans Land setzen, welches sich nach Peking zum Schutze der dortigen Gesandtschaft begeben soll.

* **Prag,** 3. November. (Meldung des „B. T.") Der tschechische Ziegelstreicher Benesch ermordete aus Rache den Ziegelstreicher Keller in Maffersdorf (Böhmen) mit einem Messer. Der Mörder wurde verhaftet. — Der Budapester Eilzug ist gestern bei Szepesszombat entgleist. Angeblich sind mehrere Reisende todt, mehrere verletzt. Nähere Details fehlen.

* **Rom,** 3. November. (Hirsch's Bur.) Die „Tribuna" erklärt die Meldung von dem anarchistischen Attentatsplane in Alexandrien für eine Mystification. Die Untersuchung habe nicht den geringsten Beweis erbracht.

* **Rom,** 3. November. (Telegr. des „B. L.-A.") In Bari, Livorno und einigen anderen Orten beginnt eine auffallende Preissteigerung des Brotes. In Bari fehlt es seit einigen Tagen vollständig an Brot für die unbemittelten Volksklassen. Die Handelskammern fordern, um einer Hungersnoth vorzubeugen, die Abschaffung der Getreidezölle. Die Regierung tritt dem Kornwucher mit Energie entgegen und ließ verschiedene Verhaftungen vornehmen. Für die Militärmagazine erfolgen große Ankäufe, um im Nothfalle aus diesen Getreide abzugeben.

* **Paris,** 3. November. (Hirsch's Bur.) Die republikanischen Senatoren des Senats beabsichtigen, ihrem Kollegen Scheurer-Kestner, dessen Eingreifen in die Dreyfusangelegenheit der erste Schritt in dem seit einem Jahre begonnenen Feldzuge war, eine großartige Genugthuung zu bereiten, indem sie ihm bei seinem Erscheinen im Senat acclamiren, und seine Kandidatur für das Amt eines Vizepräsidenten, das er bereits innegehabt, wieder aufstellen würden.

* **Madrid,** 3. November. (Telegr. des „Kl. J.") In Regierungskreisen herrscht neuerdings gewaltige Carlistenfurcht. Ein Manifest Don Carlos' wird stündlich erwartet. Infolge des schlimmen Ganges der Friedenskonferenz steigt die Aufregung.

* **Cadix,** 3. November. (Wolff's Bur.) Der transatlantische Dampfer „Montserrat", von Gibara kommend, ist vorgestern Abend mit 1498 Mann an Bord eingetroffen, die in die Heimath zurückgebracht werden. Während der Ueberfahrt starben 98 Mann. Die Zahl der Erkrankten übersteigt 800. Der Chef der amerikanischen Sanitätsbehörden auf Cuba hatte auch die Einschiffung der schwererkrankten, ja sogar einiger in der Agonie liegender Soldaten verlangt.

* **Warschau,** 3. November. (Meldung des „Kl. J.") Bei der Station Lukow stießen zwei Eisenbahnzüge zusammen. Fünf Personen fanden dabei den Tod und mehrere wurden schwer verletzt. Eine Lokomotive und acht Waggons gingen in Trümmer.

* **London,** 3. November. (Meldung des „B. L.-A.") Der Jerusalemer Times-Korrespondent theilt mit, daß am Montag Morgen ein von Jaffa kommender Zug mit deutschen Matrosen verunglückte, wobei vier Personen getödtet wurden. Die Nachricht findet indessen nirgends Bestätigung. (Auch an Berliner amtlichen Stellen ist von einem Unglücksfall nichts bekannt, nur verlautet, daß in der That eine Betriebsstörung vorgekommen sei. Red.)

* **London,** 3. November. (Meldung des „B. L.-A.") Der Höchstkommandirende der Flotte erließ eine Ordre an alle Offiziere und Beamte unter Hinweis auf die Akte über die Wahrung von Geheimnissen, daß Mittheilungen an die Presse über Rüstungen strafbar seien. Sämmtliche Küstenwachen in den südlichen Distrikten wurden mobilisirt.

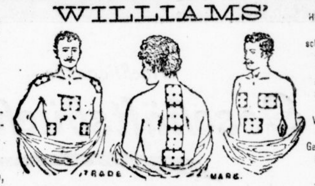
Coursbericht der Halleschen Bankfirmen vom 3. Novbr.

	Dividende für	Dividende Proz.	Zinstermin.	Zinsfuss.	Cours-Notiz.
3½% Hallesche Stadt-Anleihe von 1882	—	—	1/4 u. 1/10	4	99,25G
3½% " Theater-Anleihe von 1884	—	—	1/4 u. 1/10	3½	98,50B
3½% " Stadt-Anleihe von 1886	—	—	1/4 u. 1/10	3½	99,20bz
3½% " Stadt-Anleihe von 1892	—	—	1/1 u. 1/7	3½	99,25G
Akener 3½% Stadt-Anleihe	—	—	1/1 u. 1/7	3½	—
3½% Erfurter Stadt-Anleihe	—	—	1/4 u. 1/10	3½	97,30B
3½% Halberstädter Stadt-Anleihe 1890	—	—	1/4 u. 1/10	3½	—
3½% Naumburger Stadt-Anleihe	—	—	1/1 u. 1/7	3½	—
Landschaftl. 3½% Central-Pfandbriefe	—	—	1/1 u. 1/7	3½	—
4% Sächsische landschaftl. Pfandbriefe	—	—	1/1 u. 1/7	4	104,25B
3½% " "	—	—	1/1 u. 1/7	3½	99G
3% " "	—	—	1/1 u. 1/7	3	89,20G
3½% Provinzial-Anleihe	—	—	versch.	3½	99,25B
Halle Hettstedt 3½% Eisenb.-Obligation	—	—	1/4 u. 1/10	3½	99G
Knappschafts-Berufsgenossensch. 4% Anl.	—	—	1/1 u. 1/7	4	102G
3½% Unstrut-Regul.-Oblig. (Bretl. Nebra)	—	—	1/1 u. 1/7	3½	—
4% Hyp.-Act. d. Cröllw. Act.-Papierfabrik	—	—	1/1 u. 1/7	4	—
F. Zimmermann & Co., Masch. 4% Hyp.-Anl.	—	—	1/4 u. 1/10	4	100,75B
Hallesche Actien-Brauerei, 4½% Hyp.-Anl.	—	—	1/1 u. 1/7	4½	—
4% Hyp.-Anleihe d. Zuckerfabr. Körbisdorf	—	—	1/4 u. 1/10	4	100,25B
4% Hyp.-Anl. d. Gewerkschaft Ludwig II.	—	—	1/1 u. 1/7	4	99,50G
4½% Hyp.-Anl. d. Waldauer Braunk.-Act-G.	—	—	1/4 u. 1/10	4½	101,75B
4½% Sächs.-Thür. Braunkohlen-Schuldv.	—	—	1/1 u. 1/7	4	100,50B
4% Werschen-Weissenf. Braunk.-Schuldv.	—	—	1/1 u. 1/7	4	100,50G
do. do. do. von 1898	—	—	1/4 u. 1/10	4	—
Zeitzer Paraff.- u. Solarölfabrik 5% Schuldverschr. rückz. a 103%	—	—	1/1 u. 1/7	5	103G
Hallesche Bankvereins-Actien	1897	7½	1/1	5	156,50G
Spar- und Vorschuss-Bank-Actien	1897	—	1/1	4	60B
Cönnern Malzfabrik-Actien	1896/97	12½	1/7	5	170G
Cröllwitz, Actien-Papierfabrik-Actien	1896/97	24	1/7	4	—
Dörstewitz-Rattmannsdorfer Brk.-Ind.-A.	1897/98	4	1/7	4	80G
Eilenburg, Kattun-Manufaktur-Actien	1897/98	2	1/4	4	—
Brauerei-Actien Feldschlösschen	1896/97	4	1/10	4	60,50G
Glauzig. Zuckerfabrik-Actien	1897/98	6⅔	1/4	4	118G
Halle-Hettstedter Eisenbahn Act. Litt. A.	1897/98	—	1/4	3½	99,75G
Hallesche Actien-Bierbrauerei-Actien	1896/97	5½	1/10	4	105G
Hall. Maschinenfabrik-Actien	1897	35	1/1	4	—†)
Hallesche Strassenbahn-Actien	1897	1	1/1	4	110bzG
Hildebrand'sche Mühlenwerk-Actien	1896/97	11½	1/7	4	192B
Körbisdorf. Zuckerfabrik-Actien	1897/98	6	1/4	4	115,50G
Kyffhäuserhütte Aktien-Maschinenfabrik	1897	10	1/1	4	—
Landsberg. Malzfabrik-Actien	1897/98	12	1/7	5	—
Naumburger Braunkohlen-Actien	1897/98	18	1/4	4	226G
Niemberg. Malzfabrik-Aktien	1896/97	6	1/4	4	137G
Nienburger Schlossmälzerei Act.-Ges.	1896/97	8	1/4	4	127,50G
Packhofs-Actien	1897	4	1/1	4	—
Riebeck'sche Montanwerke-Actien	1897/98	12	1/4	4	211bzG
Sächs.-Thür. Braunkohlen-Stamm-Act.	1897	7½	1/1	4	137,50G
Sächs.-Thür. Braunk.-Stamm-Prior.-Act.	1897	7½	1/1	4	—
Waldauer Braunkohlen-Stamm-Actien	1897/98	7	1/4	4	141G
Werschen-Weissenf. Braunk.-Stamm-Act.	1897/98	18	1/4	4	259bz
Zeitzer Maschinenfabrik-Actien (Schaede)	1896/97	20	1/7	4	—
Zeitzer Paraffin- und Solarölfabrik-Actien	1897/98	6½	1/4	4	117bz
Zuckerraffinerie-Actien, Halle	1896/97	5½	1/10	4	—
Bruckdorf-Nietleben. Bergbau-Ver. Kuxe*)	—	—	o. Zins.	o. Z.	—
Consol. Hallesche Pfännerschaft Kuxe*)	—	—	o. Zins.	o. Z.	240G

) Die Kurse der mit bez. Papiere verstehen sich in Mark für ein Stück.
†) Jungę —.

WILLIAMS'

Das beste schnellste und sicherste aller äusserlichen Mittel gegen Rheumatismus, Gicht, Rückenschmerzen, Seitenstiche,



Hüftenweh Brustschmerzen, Husten, Hexenschuss, Stauchungen, Verrenkungen, Gelenk- u. Muskelentzündung i. allg. als

Poröses Pflaster.

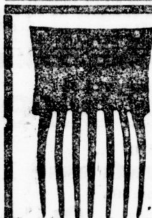
Unübertrefflicher Schmerzstiller.

Anwendung sehr reinlich und bequem und nicht wie lästige Einreibungen, Oele, Salben etc.

Preis 1 M. — zu beziehen durch **Stadt-Apoth.**, Merseburg, **Löwen-Apoth.**, Magdeburg, **Johannis-Apoth.**, Halberstadt, **Adler-Apoth.**, Aschersleben und and. bek. Apotheken.

Man weise alle Pflaster zurück, welche nicht, wie die **echten William's poröse Pflaster,** obige Schutzmarke (3 Figuren) tragen.

Bestandtheile jedes Pflasters: Kautschuck 10.1, Arnika 0.05, Hamamelis-Extract 0.1, Kapsikum-Extrakt 0.01.



Empire-Kämme

neueste modernste Muster, beste Qualität.

C. F. Ritter,

Leipzigerstraße 90.

Smoking-Gehrock-Frack-Anzüge,

60, 65, 70, 75 Mk. und höher.

Vorzüglicher Sitz, Arbeit chic und gediegen.

Max Teuscher, Schmeerstr. 20.

Schutzmittel.

Spezial-Preisliste versendet in Couvert ohne Firma gegen 10 Pfg. Porto **W. H. Mielck, Frankfurt a. M.**

Wasserstände: Am 2. November: Weißenfels Oberp. + 2,36, 3. November: Halle unterhalb + 1,76. Trotha + 1,56. 2. November, Bernburg + 1,03, Calbe Unterpegel + 0,36, Oberpegel. + 1,48, Dresden — 1,25. Magdeburg + 1,23.

Voraussichtliches Wetter am 4. November 1898.
Bei Südost- auch Südwestwind theils heiter, theils wolkig, am Tage mäßig warm, Niederschläge nicht ausgeschlossen.

*** Die Kakao-Compagnie Theodor Reichardt, G. m. b. H., zu Wandsbeck-Hamburg, die eine neue Fabrik erbaut und mit allen Errungenschaften der Technik ausgestattet hat, bietet in einer der Gesammtauflage unserer heutigen Nummer beigefügten Flugschrift ihre nach patentirtem Verfahren entfetteten Kakao-Fabrikate an. Die Kakao-Compagnie liefert mit Ausschluß des Zwischenhandels nur direkt an die Verbraucher, Hunderttausende Familien sind ihre Kunden.**

Linoleum

Stückwaare, Vorlagen u. Teppiche,
bestbewährtestes, vorzügl. Fabrikat in allen Preislagen.
Aussergewöhnlich billige Preise.

Geschäftshaus
J. Lewin
Halle a. S., Marktplatz 2 u. 3.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18981104012/fragment/page=0003
DFG

Ball- und Gesellschafts-Stoffe

in Wolle, Halbseide, Seide und Baumwolle, feste und klare Gewebe
in allen Preislagen.

Baumwollene Tülle von 50 Pfg. an, **Bengaline** von 1 Mk. an in den schönsten Lichtfarben.

Abend-Mäntel. Ball-Umhänge. Ball-Tücher. Feder-Boas.

Grosse Ausstellung in meinen Schaufenstern.

Leipzigerstr. 100. **BRUNO FREYTAG** Leipzigerstr. 100.

Halle a. S.

Der Ausverkauf

von **Konkurswaaren**, bestehend in:
Handschuhen, Cravatten, Wäsche, Hosenträgern, bester englischer Gummiwäsche etc.
wird zu ganz **billigen Preisen** fortgesetzt.
31 obere Leipzigerstrasse 31.

Flachliegende
Geschäftsbücher
Aug. Weddy, Leipzigerstr. 22.
Papierhandlung.

Ueber P. Kneifel's
Haar-Tinktur.

Dieses altbewährte, ärztlich auf das Wärmste empfohlene Cosmeticum, welches sich durch seine thatsächlich unerreichten Erfolge (man lese die Zeugnisse) zur Erhaltung und selbst in schlimmsten Fällen ganz wesentlichen Vermehrung des Kopfhaares wie für den Bartwuchs einen Weltruf erworben, ist in **Halle** nur echt zu haben bei **Alb. Schlüter Nachf.**, Gr. Steinstr. 6, und **F. A. Patz**, Gr. Ulrichstr. 6. In Flac. zu 1, 2 u. 3 Mk.

Louis Böker,

Halle a. S.,
12 Leipzigerstrasse 12.
— Telephon 581. —

Porzellan, Glas u. Steingut.

Grösstes Lager am Platze.
Specialität:
Speise-, Kaffee-, Wein-, Bier-, Liqueur-, Waschservices,
Gebrauchs-, Luxus- und Geschenk-Artikel
zu anerkannt billigsten Preisen.
Engros-Verkauf und Lager:
Gr. Brauhausstrasse 9 (Kaiser-Wilhelmshalle).

Flüssige Kohlensäure

liefert zum Tagespreise **frei** Haus resp. **frei** Bahn an
Gastwirthe.
Leichte Stahlflaschen. Bedienung prompt.
Willy Zander,
Leipzigerstr. 54,
Eingang Martinstraße. Fernsprecher Nr. 711.

Hänel's Mürbteig-Kreppeln

sollten auf keinem **Kaffeetische** fehlen, an **Güte** u. **Geschmack** sind dieselben einzig.
Gezuckert 4 Stück 10 Pf.,
mit Vanilleguß 4 St. 12 Pf.
Von 50 ₰ an schicke ich die Mürbteig-Kreppeln überall hin frei Haus.
Otto Hänel,
Geiststraße 46 u. Harz 12.

Gegen Magenleiden

u. **Darmkatarrh** von überraschender Wirkung, vorzüglich schmeckend und billig ist **Heidelberwein** von **E. Vollrath & Co., Nürnberg**, regelmäßig kontrollirt durch die k. bayr. Untersuchungsanstalt für Nahrungs- und Genußmittel Erlangen, von der Weinbau-Versuchsstation Würzburg als Ersatz für Bordeaux anerkannt, von den Autoritäten der medizinischen Wissenschaft u. des Naturheilverfahrens angewandt u. empfohlen.
Süß 1 Mk. } ¾ Ltr.-Flasche
Herb 90 Pfg. } mit Glas.
Zu haben in **Halle a. S.** bei: **Reinh. Gebhardt Nachf., F. W. Gläser, Richard Heinze, Julius Herbst, Julius Hoffmann, Paul Kegel, Fr. Laufus, Gustav Preitzer, Fr. Schumann, Sprengel & Rink, Theodor Stade, F. H. Weber, Oswald Weise.**

Arnicahaaröl

verhindert das Ausfallen des Haares und beseitigt die lästigen Kopfschuppen.
à Fl. 50 Pfg. bei
E. Walther's Nachf.,
Moritzwinger 1 u. Steinweg 26.

Emser u. Sodener
Mineralpastillen

empfehlen
E. Walther's Nachf.,
Moritzwinger 1 u. Steinweg 26.

Ausnahme-Offerte!

Ein großer Posten **hochf. italien. Rothwein** ist per Schiff wieder eingetroffen und empfehlen wir denselben, so lange der Vorrath reicht,
per Flasche 50 Pf.
Dieser Wein ist mild und angenehm im Geschmack und **garantiren wir für absolute Echtheit und Naturreinheit.** Die auf Empfehlung gemachten Bestellungen und die Nachbestellungen, die von allen Seiten zahlreich einlaufen, sind die **schlagendsten Beweise für die Güte und Qualität.** Von ärztlichen Autoritäten wird dieser Wein für Kranke und Leidende, sowie für Blutarme und Bleichsüchtige sehr empfohlen.
H. A. Strötker, Barfüßerstr. 7.

Mignon-Schokolade!

Gegen die neuerdings aus der Schweiz eingeführte sehr fettreiche, **sogenannte Fondant-Schokolade** ersuchen wir unsere **„Marke Mignon"** zu probiren. **Besser** und **billiger** als **ausländische** Fabrikate, empfehlen wir dieselbe in für **Theater** und **Reise passender Napolitainsform.**
1 Carton von 125 Gramm zu 40, 50 u. 60 Pf.
Fr. David Söhne, Schokoladenfabrik,

Ein Transport von 25 Stück 4- und 5jährige
Arbeitspferde
steht bei uns von heute ab zum Verkauf.
Gebr. Strehl, Merseburg.

Tanz-Unterricht.

Sämmtliche Rundtänze lehre Damen und Herren **jeden Alters** in 4 bis 5 Privatstunden gründlich. Weitere Anmeldungen nehme ich **Freitag den 4. November**, von Nachmittags 1 bis 3 Uhr und Abends von 7 bis 10 Uhr im Hotel **„Deutscher Hof"**, Franckestr. 8, entgegen.
Franz Schapitz, Tanzlehrer,
früher Tänzer.

Jeder Zahnschmerz wird sofort gestillt d. die Anwendung der **Zahnwolle** von **A. v. Kobbe.**
Zu haben in Gläsern à 50 Pf. bei:
Fritz Müller, Central-Drogerie.

Hemden u. Blousen,

selbstgearbeitet, von **Barchent, Leinen, Dowlas, Hemden- u. Haustuch** billigst.
Albert Hammer, Geiststr. 52.

Grosse Auswahl

haben wir wieder heute und morgen von
Ia. Hambg. Gänsen und Enten,
Steyr. Hähnchen, Rebhühnern, Hasen, Reh,
extra feisten prachtvollen Fasanen,
Stück 2,50, 2,75, 3, 3,25, 3,50.
Alle feinen Fleisch- und Wurstwaaren,
Frische Frankfurter und Fraustädter.
— Feinste Qualitäten. — — Billigste Preise. —
Pottel & Broskowski.

MORGEN Sonnabend den 5. November, Montag den 7. November, Dienstag den 8. November **ZIEHUNG! Metzer Dombau-Geldloose à 3 Mark 30 Pfg.**
200,000 Mark, 6261 Geldgewinne, Haupttreffer **50,000, 20,000, 10,000 Mark u. s. w.**
LOOSE à 3 Mark 30 Pfg. (Porto u. Liste 20 Pfg. extra) sind noch zu beziehen durch **F. A Schrader,** Haupt-Agentur, **Hannover,** Gr. Packhofstr. 29.
In **Halle a. S.** zu haben bei: **Schroedel & Simon (Martin Schilling),** Gr. Ulrichstrasse 50.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18981104012/fragment/page=0004